

REVIEW des Gitarrenverstärkers: DRIFTWOOD Purple Nightmare

verwendetes Equipment: 1 Fender USA Stratocaster
mit EMG Pickup-Set "SL20 Steve Lukather"
(1 EMG 85 Humbucker / 2 EMG SLV Singlecoil)
1 Lexicon MX200 19" Multieffekt
1 BOSS DD-7 Mod. Delay/Chorus
1 Ibanez WH-10 WahWah (altes Modell)
1 Lehle D.Loop SGOS.
1 Blackstar Artisan 412A mit 4x12" Celestion V30S Speaker

Der Amp ist wegen seiner innovativen Ausstattung und Konzeption ein Amp, der seines gleichen noch suchen muss. Sozusagen Praxisorientierung pur. Da der Amp in Handfertigung hergestellt wird, sind individuelle Kundenwünsche oder Veränderungen gegenüber dem "Standard-Verkaufsmodell" möglich. Ich habe den Amp bei mir zu Hause im relativ sterilen Probenkeller und im Probenraum der Band (innerhalb einer Bandprobe) gespielt.

Einsatzbereich:

Universell für alle Musikrichtungen geeignet. Den Schwerpunkt sehe ich, auf Grund der Signalarbeitung, aber mehr in Richtung Heavy.

Der Zweck meines Berichtes geht nicht in die Richtung Sound (diese wurden vom User Nightmann ja schon ausführlich geschildert) sondern in Bezug auf:

- allgemeine Bedienung,
- Schaltungsmöglichkeiten,
- Verträglichkeit mit verschiedenen Effektgeräten
im parallelen FX-Loop angeschlossen,
oder zwischen Gitarre und Ampeingang,
- Anschlagdynamik

Mit folgenden Einstellungen des Verstärkers habe ich gespielt:

Kanal 2 (BURN)

Master1: 10 Uhr
Master2: 11 Uhr
Rumble: 1 Uhr (zu Hause - Bodenfliesen, nackte Wände)
12 Uhr (Bandprobenraum - Teppichboden, Decke abgehangen)
Sharp: 2 Uhr (zu Hause - Bodenfliesen, nackte Wände)
3 Uhr (Bandprobenraum - Teppichboden, Decke abgehangen)
Volumen: 9 Uhr
Bass: 12 Uhr Mid: 1 Uhr Treble: 1 Uhr
Gain: 11 Uhr
Gain Low/High: Low

Rückseite

Night-Switch (2Watt Mosfetstufe)

In diesem Modus wird die Endstufe abgeschaltet und durch eine 2Watt Transistorstufe ersetzt. Anstelle des Nightswitch-Schalters hätte ich mir einen Schalter zur Leistungshalbierung gewünscht. Diesen Amp im "Nightswitch-Modus 2 Watt" zu spielen, ist wie einen Ferrari in der Garage hin und her bewegen aber niemals vor die Tür zu lassen. Ist aber ein Zugeständnis seitens des Herstellers an die Musiker, die einen sehr guten Amp benutzen wollen und diesen lieben und mit ins Bettchen nehmen wollen oder aber diesen auch im Wohnzimmer spielen.



Fußschalter

An die DIN-Steckerbuchse kann ein 5-fach Fußschalter angeschlossen werden. Dieser funktioniert mit ON/OFF-Schalter im Fußschaltergehäuse. Der DIN-Anschluss hat die gleichen Schaltungsmöglichkeiten, wie die daneben liegenden, einzelnen Monoklinkenbuchsen. Schaltfunktionen sind:

- Channel 1 (clean) oder Channel 2 (Burn),
- FX-Loop ON/OFF,
- Master 1 oder Master 2,
- TubeScreamer ON/OFF,
- Mute.

Über die mono Klinkenbuchsen können handelsübliche ON/OFF Fußschalter mit Monoklinkenstecker einzeln, je nach Wahl der benötigten Schaltfunktionen, angeschlossen werden. Würde man anstelle der ON/OFF-Schalter an dieser Stelle Taster-Schalter verwenden, bleibt die gewählte Funktion solange aktiv wie der Taster gedrückt bleibt.

Mutebuchse

Diese Funktion, den Verstärker "stumm zu schalten" geht ausschließlich per Fußschalter und kann z.B. dazu benötigt werden, dass beim Stimmen der Gitarre (über den Tuner-Out Anschluss) kein Signal aus dem/den Speaker(n) kommt. Diese Methode ist schonender als den Verstärker jedes Mal auf Stand-By zu schalten.



T/S Assignment-Schalter

- ON T/S ist permanent aktiv
- FS (Fußschalter) ON/OFF über Fußschalter
- Channel 1 (Clean) T/S ist permanent dem Cleankanal zugeordnet und wenn dieser aktiviert ist, wird der T/S automatisch zugeschaltet (ON) das gleiche wie bei Channel 1
- Channel 2 (BURN) T/S ist permanent dem Master 2 zugeordnet und wenn dieser aktiviert ist, wird der T/S automatisch zugeschaltet (ON)
- Master 2

Loop Assignment-Schalter

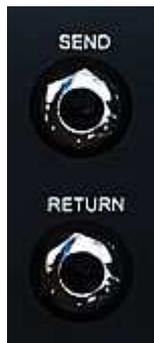
die gleichen Funktionen wie beim T/S Assignment-Schalter .

Gewünscht hätte ich mir einen zweiten unabhängigen, seriellen FX-Loop. So könnte z.B. mittels Wahlschalter ein Effektgerät 1 dem Cleankanal und Effektgerät 2 dem BURN-Kanal zugeordnet werden. Diese Möglichkeit ist sehr praktisch, da die Effektgeräte- und Einstellungen für beide Kanäle i.d.R. unterschiedlich sind.



SEND-Buchse und RETURN-Buchse (paralleler, schaltbarer FX-Loop)

Zum Anschluss von externen Geräten, z.B. Effektgeräte, gedacht. Da der Effektweg parallel geschaltet ist, kann die SEND-Buchse auch als LINE-OUT-Ausgang fungieren.



Ich habe hier Testweise 2 Effektgeräte + 1 Lehle D-Loop ausprobiert.

1. Lexicon MX200 19" Multieffektgerät
2. BOSS DD-7 Mod. Delay/Chorus
3. Lehle D-Loop am Ampeingang

zu 1) Lexicon MX200 am FX-Loop

- im OFF-Status absolut unbeeinträchtiger Ampsound
- im ON-Status (Effekt Modular Delay u. Chorus) unverfälschter, klarer Grundsound des Amps aber sehr sauber und authentisch angereichert durch die beiden Effekte. Das Delaysignal kommt unverfälscht und glasklar rüber. Schwierige Effekte wie Pitchshift (zweites Signal 1 Oktave tiefer) und dazu den Effekt Detune werden absolut sauber wiedergegeben.

zu 2) BOSS DD-7 am Ampeingang

- im OFF-Status relativ unbeeinträchtiger Ampsound (der TrueBypass des BOSS ist halt kein echter) - im ON-Status (Effekt Delay). Der Grundsound des Amps wird etwas komprimiert und verliert dadurch an Dynamik (... ist aber normal).

zu 3) Lehle D-Loop am Ampeingang

Loop A - BOSS DD-7, Loop B - Ibanez WH-10 WahWah

- im OFF-Modus unbeeinträchtiger Ampsound
beide Effektgeräte klingen am Lehle frischer als direkt zwischen Gitarre und Ampeingang angeschlossen. Vorteil des Lehle's: Beide Effektgeräte können mit echtem TrueBypass aus dem Signal herausgenommen werden und beeinträchtigen das Gitarrensinal 0%. Der Lehle-Booster arbeitet bis max. +12dB Signalverstärkung nach meinem Geschmack besser als der zuschaltbare TubeScreamer Modus des Amps.

Alle Geräte arbeiten in allen Modis ohne nennenswerte Nebengeräusche und die Effekte klingen hervorragend. Beeindruckt hat mich, dass das Delay beim Originalsignal und dem Delaysignal wirklich den gleichen Sound hat (bei manchen Amps hört sich das Delaysignal etwas "muffiger" an. Zur optimalen Anpassung des Effektgerätes, sollte dieses aber unbedingt einen Levelregler haben, da es beim Zuschalten des parallelen Effektweges zu einem Lautstärkeunterschied kommen kann. (War jetzt beim BOSS DD-7 Mod. Delay/Chorus nicht so, kann aber bei anderen Geräten vorkommen.)

Tuner OUT Buchse

Hier kann ein Stimmgerät angeschlossen werden.

Diese Idee finde ich sehr gut und habe sie noch bei keinem anderen Verstärker gesehen. Der Vorteil ist, dass das Stimmgerät sich nicht im Signalfluss von Gitarre-Vorverstärker-Klangregelung-Endstufe befindet. Stimmgeräte haben nicht immer sauber abgeschirmte Gehäuse, so dass Einstreuungen, wie Brummen, in den Signalweg "eingefangen" werden können.

9 V D/C (1A und 1,5A Spitze)

Auch eine sehr praktische Idee. Wird so manches Brummproblem beim Einsatz von externen Effektgeräten, die entweder zwischen Gitarre und Ampeingang oder im FX-Loop angeschlossen sind, beheben.



Vermarktungs- und Zielgruppenstrategie (wenn ich mir diese Einschätzung überhaupt erlauben darf)

Von der Konzeption ist der Amp für alle Zielgruppen (Schlafzimmer, -Heim- u. Wohnzimmer, Semi-, - u. Profimusiker aller Musikstilfraktionen) gedacht. Ich denke aber, dass der Amp auf Grund der Leistung (100 Watt) und des Preises (2.580,00€) nur für eine kleine Gruppe von Liebhabern sowie Semi- u. Profimusiker in Betracht kommt. Dadurch erübrigt sich eigentlich die Night-Switch-Funktion und eine Half-Power-Schaltung würde mit an dieser Stelle besser gefallen.

Der Amp will alle Sounds (Clean, Retro, Modern bis UltraHighGain) erzeugen können. Das kann er auch sehr gut. Eigentlich handelt es sich ja durch den zuschaltbaren T/S um einen "Dreikanalamp". Die Klangregelung ist vom Wirkungsbereich eng begrenzt, aber wenn man den Grundsound des Amps mag, benötigt man die Klangregelung nur für marginale Anpassungen. Endstufenklangregler "Rumble" u. "Sharp" beeinflussen das Klangbild des Amps mehr und bieten eine hervorragende Anpassung an verwendete Lautsprecher-Systeme und Raumumgebungen. *Wem der Grundsound des Amps nicht zusagt und versucht seinen Wunschsound mittels Klangregelung und Hinzuschaltung von Effektgeräten anzupassen wird am Ende nicht zufrieden sein.*

Signalverarbeitung (jetzt wird es schwierig)

Diese Einschätzung bezieht sich ausschließlich auf den Burn-Kanal.

Bei dem von mir gespielten Verstärker handelt es sich um einen Prototypen, der eine relativ hohe Kompression des Eingangssignals hat. Das hat den Vorteil, das bei geringen Gain-Einstellung trotzdem ein sehr gutes Signalsustain entsteht. Das führt auch dazu, dass der Verstärker schön "singt". Genau diese Eigenschaft hat aber auch einen Nachteil. Der Amp reagiert schwächer auf Anschlagdynamik in Bezug auf Lautstärkeveränderungen. (Bitte nicht mit zu wenig "Druck" verwechseln. Den kann der Amp schon bei geringen Lautstärken erzeugen).

Im nachfolgenden Beispiel versuche ich das aus meiner Sicht zu erklären.

(Vergleichsamps waren: aktuell der Cornford MK50II und Blackstar HT-5 und in früheren Tests verschiedene Modelle von ENGL, Blackstar u. Marshall).

- Die Einstellungen des Driftwood sind wie bereits Anfangs beschrieben.
- Ich schalte an meiner Gitarre den Neckpickup (EMG Singlecoil SLV), stelle das Volumenpoti auf Position 3.

- bei leichtem Anschlag erhalte ich einen fast cleanen Sound.
- bei sehr hartem Anschlag erhalte ich einen Crunch-Sound.

Der Driftwood verhält sich, in Bezug auf eine Lautstärkeveränderung, hier anders als die genannten Vergleichsamps. Die Verzerrung nimmt mit zunehmender Anschlagshärte zu, die Lautstärke verändert sich aber kaum. Diese Dynamik behält der Amp auch bei vollem Volumenpoti der Gitarre bei. Man kann ohne weiteres bei "Vollgain" am Amp durch die Anschlagstärke den Grad der Verzerrung sehr gut beeinflussen aber die Lautstärke nicht so stark.

Die genannten Vergleichsamps reagieren hier aber nicht nur mit einer Zunahme/Abnahme der Verzerrung, sondern auch mit evtl. gewünschter höheren oder niedrigeren Lautstärke als der Driftwood. Deshalb hatte ich beim Driftwood den Höreindruck, das "hinter" der Kompression des Eingangssignals noch eine Limiter zugeschaltet ist, der die Amplitude des Signals "gleichhält". (wie bereits erwähnt handelt es sich um den Prototypen mit mehr Kompression)

Für meinen Spielstil hat das eine nicht gewünschte Wirkung, weil ein Teil der Anschlagdynamik verloren geht. Das führt dazu, dass bei verzerrt gespielten Vollakkorden aus einem DA-DA-DA-DA-DA-DA schnell ein NANANANANANA mit leichtem Hang zum "Twäng" wird.

Da aber schätzungsweise 90% der Gitarristen genau diesen Sound wünschen, werden diese mit dem Amp sehr zufrieden sein, da der Amp alle Anforderungen an einen flexiblen Retro- bis Modernsound erfüllt.

Bei den Verkaufsmodellen des Driftwood ist die Kompressionsrate lt. Hersteller niedriger und sorgt damit auch für noch mehr Dynamik u. Transparenz in Bezug auf Verzerrung und Lautstärkeverhalten.

Das mein Review in der Bewertung des Sounds/Signalverarbeitung etwas ausgefallen ist, als das Review von "nightman" mag daran liegen, dass ich den relativ trocken klingenden Cornford MK50II als direkten Vergleich genommen habe. Man sieht aber auch, dass die Geschmäcker und Wahrnehmungen bei jedem anders sind und man deswegen u. U. zu unterschiedlichen Ergebnissen kommt.